

Anreize zum Umweltschutz wirken

Zum Schutz der Umwelt sollen in Liechtenstein unter anderem Lenkungsabgaben beitragen. Dies hat bereits dazu geführt, dass umweltfreundlicher geheizt und gefahren wird. Inzwischen werden auch CO₂-Sünder in der Industrie zur Kasse gebeten.

Von Heribert Beck

«Umweltabgaben verteuern umweltschädigende Stoffe und schaffen einen Anreiz, sparsamer damit umzugehen. Zugleich sind sie verursachergerecht, wie es das Umweltschutzgesetz verlangt», schrieb die Regierung in ihrem Bericht und Antrag zu den Lenkungsabgaben, den der Landtag im vergangenen Dezember mit grosser Mehrheit gutgeheissen hat. Inzwischen sind auch die Verordnungen zu den entsprechenden Gesetzen erlassen. Für den Verbraucher ergeben sich zwar keine neuen Belastungen, da die Schweizer Regelungen bisher über den Zollvertrag angewendet wurden. Wirkung zeigen die Umweltabgaben dennoch.

Brennstoffe wurden verbessert

Die in Liechtenstein und der Schweiz erhobenen Abgaben belaufen sich auf drei Rappen pro Liter Benzin oder Diesel mit einem Schwefelgehalt über 0,001 Prozent und auf rund zehn Franken für 1000 Liter Heizöl mit einem solchen Gehalt von über 0,1 Prozent. Für Lösungsmittel sind drei Franken pro Kilo fällig. 36 Franken sind es gemäss Verordnung pro Tonne CO₂, die ein Industriebetrieb in die Luft bläst. «Für das Verbrennen von 1000 Kilo Erdgas macht das beispielsweise 92,10 Franken», erklärt Helmut Kindle, Leiter des Amtes für Umweltschutz.

Die von Schweizer Behörden für Liechtenstein eingelegten Gelder



Umweltschutz nach dem Verursacherprinzip: Wer viel CO₂ in die Luft bläst, zahlt auch viel.

Bild Bilderbox

fliessen nach einem Verteilerschlüssel wieder zurück ins Land. Bei den CO₂-Abgaben handelt es sich gemäss Hochrechnungen um eine bis anderthalb Millionen Franken. «Bei Heizöl, Diesel und Benzin sind die Abgaben auf einen unbedeutenden Betrag gesunken», sagt Helmut Kindle. Die Abgabe habe ihr Ziel also nicht verfehlt. Mittlerweile werden fast ausschliesslich die schwefelarmen und damit umweltfreundlicheren Varianten der Brennstoffe eingesetzt.

Gelder sinnvoll einsetzen

Die Gelder, die aus den Abgaben auf Heizöl, Diesel, Benzin und Lösungsmittel trotzdem noch nach Liechtenstein fliessen, werden in Umwelt-

schutzmassnahmen investiert – ohne dabei aber zweckgebunden zu sein.

Etwas anders sieht es bei der CO₂-Abgabe aus. Auch hier wird ein Teil in Umweltmassnahmen investiert. So könnte dieser Teil beispielsweise für den Verpflichtungskredit von 7,9 Millionen Franken eingesetzt werden, mit dem die Kyoto-Ziele durch Klimaschutzmassnahmen im Ausland erreicht werden sollen.

Mehr Arbeitsplätze oder weniger CO₂

Der Rest der Einnahmen aus der CO₂-Abgabe wird an die Industrieunternehmen rückverteilt. Damit das Verursacherprinzip gewährleistet ist, wird es gemäss der Lohnsumme vergütet. Wenn ein Betrieb beispielsweise sehr

energieintensiv arbeitet, bezahlt er entsprechend hohe Abgaben. Ist seine Lohnsumme aber gering, erhält er wenig zurück.

«Hier sollte der Lenkungseffekt ansetzen», sagt Kindle. «Der Unternehmer könnte einerseits mehr Arbeitsplätze schaffen, um eine höhere Lohnsumme zu erreichen, oder aber versuchen, die Emissionen zu reduzieren.» Sei dies durch den Einsatz von Heizöl, welches die Umwelt weniger belastet, durch den Einbau einer Wärmepumpe oder durch die Nutzung anderer erneuerbarer Energien. «Die CO₂-Abgabe schafft Anreize für solche Investitionen, da die Betriebe weniger bezahlen müssen und gleichzeitig günstige Energie beziehen», sagt Helmut Kindle.